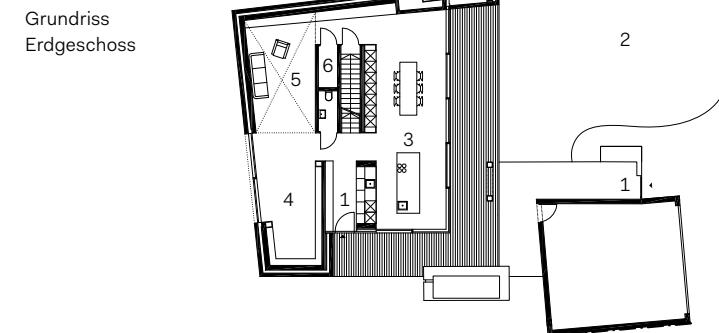
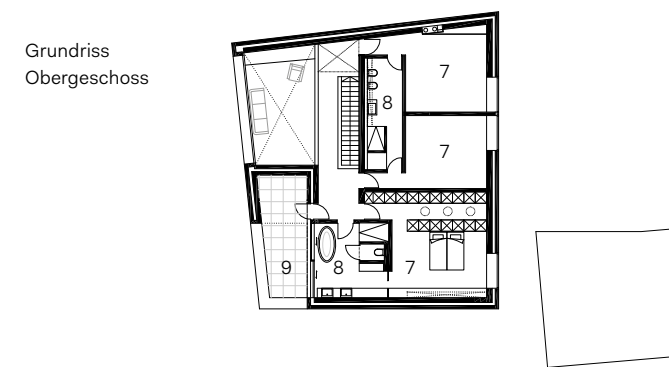
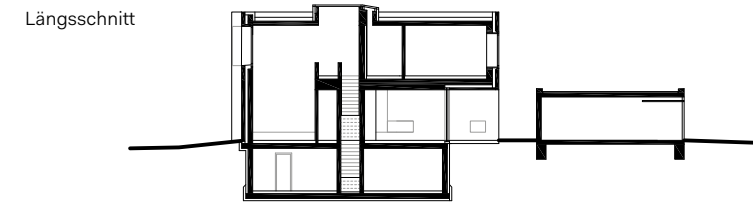
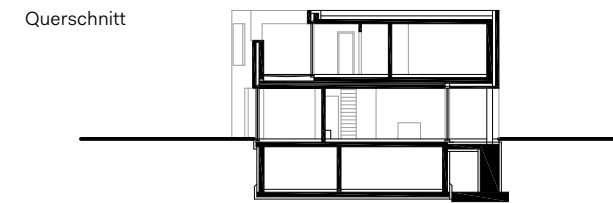




VON
SoHo Architektur
IN
Memmingen

Architektur- bekenntnis



„Das Haus ist von innen gedacht. Der präzise Umgang mit Material, Raum und Öffnungen sowie die Reduktion aufs Wesentliche schaffen einen stimmigen Wohnort.“



SoHo Architektur,
Alexander Nägele

Anzahl der Bewohner:

4

Wohnfläche (m²):

230

Grundstücksgröße (m²):

690

Standort: Memmingen

Zusätzliche Nutzfläche (m²):
110 (Keller), 50 (Garage)

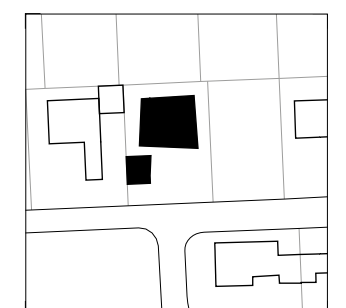
Bauweise: massiv/Stahlbeton

Baukosten: 915.000 Euro

Energiestandard: KfW 70

Fertigstellung: 2016

Lageplan



Anti-Einfamilienhaus in der Vorstadt: hoch- wertig, anspruchsvoll, voller Wohnlichkeit.

Über Geschmack lässt sich streiten, heißt es. Für Architektur jedoch gilt das nicht, basiert sie doch auf Proportionslehre und Ästhetik, also auf Gesetzmäßigkeiten, die mit persönlichen Vorlieben nichts gemein haben. Das allerdings ist ein bestreitbarer Gedanke, und erst recht bedeutet er nicht, dass über Architektur nicht gestritten wird. „Wie viel Freiheit soll ein Bauherr haben?“ hieß es am 15. August 2015 in der Memminger Zeitung. Anlass für den Text: ein Haus des Memminger Architekten Alexander Nägele und seines Büros SoHo. Anlass für den Streit: die Fassade eines Einfamilienhauses auf kleinem Grund in einem vorstädtischen Wohngebiet mit strikten baurechtlichen Vorgaben, darunter die, keine groben Putze für die Fassaden zu verwenden. Zwar präzisiert die städtische Bauverwaltung nicht,

wo fein aufhört und grob beginnt. Sicher war sie sich jedoch – ebenso wie einer der Nachbarn, der mit seiner Klage gegen den Entwurf bis vor den Bayerischen Verwaltungsgerichtshof zog –, dass der vom Architekten und Bauherrn gewünschte gehämmerte Beton unpassend ist. Das Verfahren gewannen Architekt und Bauherr.

Um des lieben Nachbarschaftsfriedens willen einigte man sich jedoch auf einen Kompromiss: Die Außenfassaden wurden betoniert und anschließend geschlämmt. Dass die Schlämme fast durchsichtig ist, passt zwar der Bauverwaltung nicht. Architekt und Bauherr allerdings sind im Prinzip zufrieden: Kennt man die Geschichte, so Alexander Nägele, dann ist das Ergebnis ganz charmant. In seiner Projektdokumentation jedenfalls heißt das Haus uf: unfinished.

Es besteht aus einem Garagenhaus an der im Süden des Grundstücks gelegenen Straße und einem nach Norden zurückgesetzten Wohnhaus. Wer es betreten will, passiert ein Gartentor, das von der Garage und einer dichten Heckenwand gefasst ist. Von hier aus schaut man unter dem

auskragenden Obergeschoss in Küche und Esszimmer und passiert ein schmales, langes Betonwasserbecken. Gestoppt wird die Promenade von der Außenwand der Bibliothek, die innenräumlich in den Wohnraum übergeht. Die Garderobe mit rückwärtiger Küchenzeile und die einläufige Treppe, die eingekastelt ist von WC und Abstellraum, gliedern den kompakten Erdgeschossgrundriss, der im auskragenden Obergeschoss zu einem verzogenen Quadrat wird. Großzügig öffnet sich der Wohnbereich über beide Etagen, die eindrucksvolle Raumplastik aus Beton und Eichenholz ist hier alles andere als unfertig.

Oben

Drei Materialien wurden verwendet: Beton, Holz und Stahl. Alexander Nägele sieht das Haus daher auch als „Antithese zur derzeitigen Entwicklung beim Bauen, das unter anderem in der Verwendung vielfältiger Materialien und Bauprodukte ausuft“. Außen sind die Spuren der Betonverarbeitung ablesbar, innen wurde mit Schalplänen gearbeitet.

Maßstab
M 1:400

- | | |
|--------------------|------------|
| 1 Eingang | 5 Wohnen |
| 2 Garten | 6 Lager |
| 3 Kochen/
Essen | 7 Schlafen |
| 4 Bibliothek | 8 Bad |
| | 9 Loggia |